

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 224.

Montag den 12. August.

1867.

Stadttheater.

Nach mehrtägiger Abwesenheit besuchten wir das hiesige Theater zum ersten Mal wieder am 10. August und hatten die angenehme Ueberraschung, Frau Linda Röcke-Lund, die vor einigen Monaten schon sich so vortheilhaft beim Leipziger Publicum einführte, von Neuem als Gast auf den heimischen Brettern zu sehen, welchen sie hoffentlich bald auch als wirkliches Mitglied des Personals angehört. Wir zum wenigsten möchten der Direction ernstlich rathen, genannte Dame zu engagiren; sie giebt Bürgschaft, daß das Primadonnensfach mit ihr in wahrhaft befriedigender und künstlerischer Weise besetzt sein würde. An dem in Rede stehenden Abend sang Frau Röcke-Lund die Frau Fluth in den „lustigen Weibern von Windsor“ und bot eine Leistung sehr gefälliger und einnehmender Art. War die äußere Erscheinung eine ganz reizende, so erfreute nicht minder das lebendige und gewandte, humorvolle Spiel, so wie die technisch durchaus lobenswerthe Behandlung des gesanglichen Theiles der Partie.

Den Falstaff gab der seit mehreren Monaten von Amerika zurückgekehrte, aus Anlaß des Engagements seiner Tochter jetzt hier verweilende Herr Carl Formes, ein weltbekannter Bassist, zu dessen Berühmtheit unsererseits noch durch einige Complimente beitragen zu wollen überflüssiges Bemühen sein würde. Zu danken ist der Direction, daß sie ihn veranlaßt hat, wenigstens ein Mal wieder bei uns aufzutreten — denn leider verläßt der treffliche Künstler unsere Stadt schon demnächst. Merkwürdig genug hatte Carl Formes während seiner ganzen langjährigen Sängerkarriere in Leipzig bisher nur erst ein Gastspiel gegeben, im August 1848, freilich aber bestand dasselbe aus sechs Rollen. Jetzt steht er nun zwar nicht mehr in seiner Blüthezeit, doch wo die Natur ihre Gaben so verschwenderisch ausgestreut, muß auch in der Periode des Alters noch viel zurückbleiben, mehr, als so Mancher von Anfang an und von Jugend auf besitzt. Und woran die Zeit gar nicht hat rühren können, ist das dramatische Talent des Künstlers; er entfaltet auch nun wieder ein so prächtiges, farbensattes, humorgetränktes Spiel, daß der komische alte Sünder John Falstaff leidenschaftig vor uns stand.

Auf das am Montag beginnende Gastspiel des Herrn Otto Pehfeldt versehen wir nicht, unser den Classikern und vor Allen dem „großen Britten“ geneigtes Publicum noch ganz besonders aufmerksam zu machen.

Dr. Emil Kneschke.

Verschiedenes.

v. Leipzig, 11. August. (Das eidgenössische Consulat hier selbst.) Dem Vernehmen nach hat Verlagshandlung J. J. Weber hier, der Herausgeber der „Illustrirten Zeitung“, die Berufung zum Consul der schweizerischen Eidgenossenschaft dieser Tage angenommen.

* Leipzig, 11. August. Die Unterstützung von jährlich 500 Thlr., welche der Arbeiter-Bildungs-Verein aus städtischen Mitteln erhält, giebt, gegenüber der nicht unrichtig motivirten Ansicht in heutiger Nr. d. Bl., auch noch zu einer weiteren Erwägung Anlaß. Diese Unterstützung ist s. Zt. nicht dem „Arbeiter-Bildungs-Verein“, sondern der „zweiten Abtheilung der polytechnischen Gesellschaft, als gewerblichem Fortbildungsverein“ verwilligt worden, aus welcher sich nach völliger Trennung von dieser Gesellschaft später der Arbeiter-Bildungs-Verein entpuppt hat. Ohne nun darauf ein besonderes Gewicht legen zu wollen, daß also, weil der ursprüngliche Beneficiat eigentlich nicht mehr existirt, die Unterstützung selbst hinfällig geworden sein möchte, denn die Gemeinde Leipzig wird gewiß immer gern bereit sein, allgemeine Bildung, aber nicht politische Parteizwecke, sei es unter irgend welchem Namen, zu unterstützen, so ist doch darauf hinzuweisen, daß der Arbeiter-Bildungs-Verein resp. sein Vorgänger, früher das einzige derartige Institut hier war, während neuerer Zeit noch andere, z. B. der Buchdrucker-Fortbildungs-Verein und die Bauhütte entstanden sind, die nicht weniger Anspruch auf städtische

Unterstützung als der Arbeiter-Bildungs-Verein haben. Da die Stadt aber schwerlich mehr als 500 Thaler für diesen Zweck wird verausgaben wollen, so dürfte es ein Gebot der Gerechtigkeit sein, diese Summe für die Folge unter die verschiedenen Vereine zu theilen. Hierzu aber noch eines. Wenn der Arbeiter-Bildungs-Verein, dessen Streben, so lange er der in seiner Firma ausgedrückten Tendenz ausschließlich treu bleibt, gewiß Jedermann billigen wird, von einer Gemeinde, die als solche politisch neutral ist, eine regelmäßige Unterstützung entgegennimmt, so liegt ihm auch die Pflicht ob, als Verein keine Politik zu treiben. Nichts desto weniger haben wir kürzlich in öffentlichen Blättern gelesen, daß der Arbeiter-Bildungs-Verein es gleichwol nicht für ungeschicklich gehalten hat, seine aus Zuhilfenahme städtischer Gelder ermittelten Räumlichkeiten einem Congresse von Deputirten der „Volkspartei“ aus verschiedenen deutschen Gegenden zu überlassen. Zu solchen Zwecken wird die Stadt aber ferner keine Mittel zu Gebote halten wollen.

* Leipzig, 11. August. Der Klapperkasten hielt am vergangenen Sonnabend seinen Gesellschaftsabend in höchst humoristischer Weise in dem ihm von Herrn Louis Kraft zur Verfügung gestellten, im Johannisballe gelegenen Privatgarten ab. Der reizende Garten war durch Lampen auf das Prachtigste illuminiert, Quartette, Chorgesänge, Brillantfeuerwerk u. s. w. würzten den Abend, so daß die Stimmung eine sehr heitere und ungezwungene war. Es hatten sich über 200 Personen eingefunden, welche bis spät in die schöne Nacht hinein in der heitersten Weise commercirten; auch der Himmel hatte das Seinige gethan und der erste schöne Abend seit langer Zeit begünstigte das frohe Fest.

— Wie die „Dr. R.“ hören, ist vor einigen Tagen an das Dresdner Bezirksgericht ein Handarbeiter Kubnert aus Hinterzandorf eingeliefert worden, welcher ein Geständniß bezüglich des bis dato vollständig unermittelten Urhebers der vor etwa zwei Jahren in Gersdorf bei Tharand geschehenen Mordthat abgelegt haben soll.

— Bestrafter Fropel. Wieder hat eine unsinnige Wette ein Menschenleben gefordert. In Jena aß ein Student verabredetermaßen 5 Pfund Rirschen mit den Kernen und trank Lichtenhainer Weißbier darauf. Die Folge war, daß er kurze Zeit darauf unter großen Schmerzen starb.

— J. Fränkel sagt in seinem Berichte über die pariser Ausstellung: „Was meint man wohl, das den Sultan Abdul-Aziz in Paris am meisten interessirt hat und worüber er Studien gemacht hat? Ueber Straßenbau und Chausseebau; über die Fragen, ob Staat, Gemeinde, Anwohner oder Privat-Unternehmung die Wege bauen sollen, und ob Chausseegeld oder Pferdesteuer zu erheben sei, um Capitals-Verzinsung oder Reparaturkosten zu decken;“ — hat der Sultan gesagt — „jetzt weiß ich Bescheid und sehe, daß mir kein Mensch ordentlich zu berichten verstanden hat. Der Unterschied zwischen den Franken und uns ist der: sie haben Wege und wir haben keine, und davon kommt alles Andere her.“

— Eile mit Weile. Die krainische Landes-Regierung fordert die ursprünglichen Lieferpartien oder deren Rechtsnachfolger aus den Bezirken Görtschach, Sonnega, Commenda, Laibach und Kaltenbrunn auf, ihre Forderungen für an die russischen Truppen im Jahre 1799 geleistete Naturalieferungen binnen der gesetzlichen Verjährungsfrist von 30 Jahren geltend zu machen.

— Mörder aus Irksinn. Aus Blankenberghe, den 5. d. wird einem belgischen Blatte geschrieben: Heute Abend wurde ein Engländer Namens William Standish beim Heraustrreten aus dem Kurzaal verhaftet. Vier Gensd'armen unter Begleitung des Bürgermeisters bemächtigten sich des Herrn, legten ihm Handschellen an und führten ihn nach dem Stadthause, wo ihn ein Arzt und zwei Krankenwärter vom Irrenhause zu Brügge in Empfang nahmen. Der Doctor Van Mullen von Blankenberghe untersuchte ihn, worauf man ihn nach dem Irrenhause abführte. Diese Verhaftung hat auf Antrag der Mutter des etwa dreißigjährigen jungen Mannes stattgefunden, da er zwei Personen in England ermordet haben